

Gaugers vorliegendes Werk ist die anspruchsvollste Anleitung vom metaphysischen hin zum mystischen Denken. Ein Trainingsbuch. Dabei bleibt dem Leser nichts erspart. Die vom Autor in diesem ‚Beitrag‘ geleistete Grenzerfahrung und zuweilen Grenzüberschreitung im Philosophischen sind Schwerstarbeit – ein geistiger Triathlon. Jedoch für jeden Weisheitsliebhaber bietet es höchsten Genuss, und zwar in Fülle. Denn Gauger schreibt nicht nur über ewige Philosophie, sondern leistet sie. Der Autor ist bei der Sache selbst. Dieses Buch sucht daher seines gleichen. Es beschreibt und zeigt zugleich einen Nach-Denken-Weg auf – zur redlichen Suche nach Weisheit, nicht als Wissen, sondern als Weisung, als Weg-Weisung. Der Autor stattet den Leser hierzu mit gedanklichen – metaphysischen Werkzeugen aus, um das Ungleiche im Gleichen, das Anderssein des Seins mit sich selbst zu analysieren. Wichtige Gedanken und deren Herkunft werden aus den Fußnoten der Philosophiegeschichte im Tatsächlichen entwickelt. Ergo, die Fußnoten im Werk sind wesentlich für die Lektüre des Buches. Hier bemerkt der Leser die Kompetenz des Autors im Untertext der Notizen, die erklären und den Weg der Erkenntnis weisen. Diese Mehrdimensionalität, die das Exklusive als ‚normale Glosse‘ ins Bewusstsein des Lesers setzt, ist die hohe Kunst des Autors, den Leser nicht nur zu beeindrucken, sondern ihn zu den Wissenden einzuladen. Von einer historischen, als äußere Hinführung zu den Hauptgegenständen seiner Untersuchungen denkt Gauger seine Begriffe und Wort-Wörtlichkeiten als Vektor: vom Punkt, dessen Bestimmung in die Richtung zur Leitung des Geistes benutzt wird. Der Autor beschreibt seinen Prozess des Nach-Denkens nicht nur imaginär, sondern demonstriert es mithilfe seiner Texte. Er ist es, der fortan die richtigen Fragen stellt, damit der Leser es erkennen könne, was für Gauger heißt: Erkennen ist, unterscheiden lernen. Damit lernt der Leser die kosmische Vielfalt in ihren verschiedenen Ordnungen verstehen. Wer solche Lektüre zum Nach-Denken bislang vermisste, kann es hier nunmehr finden. Gauger zeigt im Verstehen der Probleme die philosophischen Lösungen auf. Er versinnlicht uns die Annahme solcher Lösungen im Prozess des Nach-Denkens hin zur Wirklichkeit. Es ist diese grandiose Vermittlung Gaugers: Dem Unsagbaren

ins Denkbare, in den konkreten Gedanken des Lesers folgen zu können: Seine Chance dem NICHTS mit nichts entgegen zu müssen, um dessen endlich-unendliches Sein zu denken, besser zu respektieren. Mögen hierzu die Vorstellungen unvollkommen sein, aber mehr dazu ist bisher nicht geleistet worden und das, was der Autor hierzu leistet, ist bislang einzig und einmalig. Mit Leichtigkeit lesen wir aus seinen Erkenntnissen die Betriebsgeheimnisse der Philosophieunternehmen heraus, was aus den jahrzehntelangen Forschungen des Autors resultiert. Wir haben es somit ‚leicht‘, in der wunderbaren Phrase des „*panta rhei*“ uns von Gauger in der Bewegung des Fließens aufzeigen zu lassen, dass darin eigentlich die Ruhe liegt und ihren Grund gefunden hat, sowie immer neu in seiner eigenen Komplementarität findet. Das verändert – und endlich gelangt der Leser in die Sphäre des „*voraussetzungslosen Denkens*“ zum Denken, was sich nur in sich setzt und in sich fließt, weil es bei sich ist und nicht Anderes oder Vorausgesetztes mehr braucht. Training des Denkens zu den Grenzen des Denkens. Der Autor hält seine angekündigte Versprechung ein. Ein jeder genieße diese Premiere und wisse sich im und zum „*Erleuchteten*“ auf den „*ewigen*“ Passagen des „*Nach-Weges*“ zur Freiheit seines Denkens.

Darin, dass sich „... *das Wesen der Dinge ... stets als unendlich [erweist] ...*“, weil „... *Weder das „Atom“ ... ein „Kleinstes“, noch das „Universum“ ein Größtes ...*“ ist, kann der Mensch in seiner endlichen Annahme und somit auch nur endlich „... *Gott ... notwendig als das Umfassende von Klein-Heit und Groß-Heit*“ in der mystischen Schau bedenken. Das ist einer der letzten Weg-Weiser zu diesem „*Geheimnis*“.

Dieses Buch ist all jenen zu empfehlen ist, die darauf angewiesen sind, aber es auch vermögen wollen, im Denken ihres Bereiches weiterzukommen: Ob Priester oder Physiker, ober Theoretiker oder Praktiker, welche die Grenzfragen ihres Denkens an sich selbst stellen, um ihre Grenzen des Denkens verschieben oder zumindest ‚straffrei‘ übertreten zu wollen und hierzu weitere Tiefendimension erobern müssen.